

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe nach bei öfteren Wiederholungen der Reihe nach.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Uhlanenregiments Kaiser Josef II. Nr. 6 und Statthaltereie-Conceptspraktikanten Grafen Friedrich Bossi-Fredrigotti die Rämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Wien, 18. December.

Es gibt eine Sprache der Mienen, der Gesten und Blicke, die oft weit bereicherter ist als die längsten Reden und die beleibtesten Protokolle. Wer der gestrigen denkwürdigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beiwohnte und die Physiognomie der Versammlung sorgfältig beobachtete, wird uns heipflichten. Wir sind nicht gewohnt, den Ernst und die Bedeutung parlamentarischer Ereignisse nach ihrem äußeren Eindruck zu bemessen, denn wir wissen, wie viel daran Wert der Comparerie und wie wenig davon die unmittelbare Folge des inneren Eindruckes ist. Wer aber heute während und nach der Erklärung des Ministerpräsidenten bezüglich der Vorgänge in Böhmen das Bild der Versammlung betrachtete, konnte auf allen Seiten die Anzeichen einer elementaren und ungekünstelten Bewegung entdecken. Das Haus stand unter dem tiefen Eindrucke eines bedeutsamen politischen Ereignisses, welches augenscheinlich sehr wenig in das System des parteimäßigen Calculs paßte und welches sich einzelne Parteien erst parteimäßig zurechtlegen und appretieren mußten.

Das Interesse, welches der Enunciation des Cabinets entgegengebracht wurde, ist begreiflich. Die jungczechischen Siege bei den Landtagswahlen im Sommer hatten neuerdings die Aufmerksamkeit auf die leider genug interessanten böhmischen Verhältnisse gelenkt; der Grégr'sche Adressantrag, die Adressdebatte und der Landtagsbeschluss, mit welchem über die jungczechische Motion zur Tagesordnung übergegangen wurde, hatten die Fragen des böhmischen Staatsrechts und der Königskrönung wieder aufgerollt; die parlamentarischen Actionen der deutschen Opposition endlich waren darauf berechnet und hatten auch zum Theile den Erfolg, in jenen zahlreichen und erlesenen Theilen der Bevölke-

rung, welche mit Recht die December-Verfassung als das kostbarste Gut unseres öffentlichen Lebens betrachten, tiefe Beunruhigung und die Furcht zu erwecken, daß dieser sicheren Grundlage unserer staatlichen Entwicklung ernste Gefahren drohen. Gewiß gab es genug Verfassungsfreunde, denen die Beunruhigung nicht ganz berechtigt erscheinen mochte; mehr als ein gut constitutionell Gesinnter von ruhigem Blick und kühler Auffassung hielt sich fern von der sonderbaren Ueberschätzung einer vereinzelter Partei-Action in einem einzelnen Landtage und mochte an jene dem Parteitreiben entrückten Factoren denken, welche die Sicherheit der Verfassung ausreichend verbürgen. Trotzdem hat sich die Regierung entschlossen, für alle diejenigen, welche eine loyale und offene Erklärung in gleicher Weise aufzufassen vermögen, klare Situation zu schaffen und jeden Anlaß zu weiterer Beunruhigung hinwegzuräumen.

Graf Taaffe hat offen und unumwunden erklärt, «daß gegenwärtig das Staatsinteresse vor allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt und der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen nicht geeignet ist; die Regierung habe deshalb nicht die Absicht, principiell Änderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Königskrönung Sr. Majestät in Antrag zu bringen». Diese Worte sind so klar, daß sie keines Commentars bedürfen, so verständlich, daß jedes künstliche Hineindeuten und Deuteln vergebliche Mühe scheint. Das Cabinet hält an der December-Verfassung fest; in ihr erblickt es die gesunde und ausreichende Grundlage des öffentlichen Lebens; auf dieser Grundlage soll die ruhige Entwicklung fortschreiten, welche das Staatsinteresse erheischt, und darum denkt die Regierung nicht daran, eine Verfassungsänderung an Allerhöchster Stelle zu beantragen. Wer an dieser Erklärung nicht die Rünste scholastischer Wortkrämerei und talmudischer Spitzfindigkeit üben will, der wird sie als das auffassen und willkommen heißen, was sie ist: als die ernste Zusicherung der Integrität der Verfassung.

Dies der actualle Kernpunkt in der Erklärung der Regierung. Aber dieselbe enthält auch eine mehr allgemeine Bemerkung, die unter den obwaltenden Verhältnissen von höchster Wichtigkeit ist. Graf Taaffe erklärt mit Recht, der Wunsch einer einzelnen Nation, eine Verfassungsänderung auf legalem, verfassungs-

mäßigem Wege zu erzielen, könne nicht als Bestrebung betrachtet werden, welche die Grundlage des Staates bedroht. Denn in der That, wo in aller Welt gäbe es eine Verfassung, welche eine andere Garantie ihres Rechtsbestandes hätte, als die, daß eine Änderung eben nur auf legalem Wege erfolgen darf? Die erhöhte Sicherheit für die Continuität der Grundgesetze des Reiches gegenüber anderen Gesetzen ist aber darin gegeben, daß ihre Abänderung nur erfolgen kann, wenn dieselbe von der großen Mehrheit der Bevölkerung und ihrer Vertretung, bei uns von der Zweidrittel-Mehrheit, verlangt wird. Schon diese Thatsache und die Betrachtung des numerischen Kräfteverhältnisses unserer Parteien müßte bei ruhiger Auffassung zeigen, wie wenig actualle die Staatsrechtspläne sind. Welcher Politiker aber dürfte sich vermessen, die Constitution ein für allemal als etwas ewig Unabänderliches zu bezeichnen? Mit Recht verweist Graf Taaffe auf die Jahre 1867 und 1873. Wie kläglich erschiene uns heute ein Politiker, welcher das Februar-Patent als ein noli me tangere und die December-Verfassung als etwas die Grundlage des Staates Bedrohendes hingestellt hätte!

Die Erklärung des Minister-Präsidenten hat vielleicht gerade darum so tief gewirkt, weil sie nichts Ueberraschendes enthält. Verblüffen konnte sie nur diejenigen, welche glauben mochten, daß Graf Taaffe durch die überaus vehementen Angriffe, welche die Opposition in den letzten Tagen gegen ihn gerichtet, sich von der seit zehn Jahren eingehaltenen Bahn werbe abdrängen lassen. Allein bereits in seiner Rede vom 13ten d. M., in welcher er das parlamentarische Nothwehrrecht gegenüber Herrn v. Plener zu üben gezwungen war, erklärte Graf Taaffe, sich durch keine Angriffe von dem Wege abbringen zu lassen, den er bis nun eingeschlagen habe, und es liegt nur im Sinne dieser von ihm betonten Continuität seines politischen Systems, wenn er gestern mit Ernst und Nachdruck sein Festhalten an der Verfassung betont hat. Wir möchten nur hoffen, daß auch die Parteien aus dieser Erklärung die entsprechenden Consequenzen zögen. Der czechische Landtag selbst hat ja in seinem Beschlusse vom 9. November ausgesprochen, «daß im gegenwärtigen Momente angesichts vielfacher schwieriger Verhältnisse und dringender Aufgaben des Reiches keine Möglichkeit vorhanden sei, die staatsrechtliche Frage zu regeln, und gerne wird man die aufrichtige Anerkennung theilen, welche der Minister-

Feuilleton.

Vom Büchermarkte.

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der bereits in voller Vorbereitung befindlichen Christbaumfeier, und worauf wir mit Recht ein großes Gewicht legen bei Auswahl unserer Liebesgaben für groß und klein, das ist und bleibt: ein schönes Buch. Aber nicht allein schön sein soll das Buch, auch gut soll es sein.

Für die äußere Schönheit der Bücher zu sorgen, namentlich der für den Weihnachtsmarkt bestimmten, darin wetteifern bekanntlich heutzutage die Herren Verleger; für den guten Inhalt sollen die Herren Autoren sorgen. Und in den meisten Fällen treffen diese es auch, ihr Publicum zufriedenzustellen. An schönen und guten neuen Büchern liegt denn auch wieder eine Fülle uns vor, daraus wir einiges «zur Auswahl» hier des näheren besprechen wollen, insoweit es eben eine Bücherchau in diesen Tagen gestattet.

Recht erfreulich ist es, daß drei in Wien domicilierende Schriftsteller, die wir heute hervorheben wollen, nach jeder Richtung hin ganz Vorzügliches gebracht haben. Ludwig Döczi, der weit über Oesterreich-Ungarns Marken hinaus bestbekannte Meister in zwei Literaturen, in der ungarischen und in der deutschen, bietet in seiner Novelle «Carmela Spadaro» (Stuttgart, Verlag von Bonz & Comp.) eine vollendete psychologische Studie voll realer Naturwahrheit und — nach dem obersten Kunstprincip — im verklärenden Lichte hoher Poesie; unserm speciellen Interesse auch noch durch den Schluß-

ort der Handlung, das reizende «Abbazia», zunächst gerückt; F. Mamroth, der treffliche Novellist und Essayist der von ihm so anziehend redigierten «Schönen blauen Donau», hat aus dem Verlage von S. Schottländer in Breslau mit dem nicht nur vielversprechenden, sondern, sagen wir gleich, auch alles haltenden Titel «Unter der Schellentappe» eine Reihe «Empfindsamer Geschichten» vereinigt gebracht, deren eine annähernd als die andere sich liest und von denen wir der im Nachbarlande Kärnten spielenden Geschichte «Der Stumme von Osslach» die Palme reichen möchten; der Herausgeber der «Kunstchronik», Wilhelm Lauer, dessen Name bekanntlich so als Kunstkritiker wie als Reiseschriftsteller gleich voll und vornehm klingt, wußte in dem zwar wenig umfangreichen Buche «Kreuz und quer» (Stuttgart, Verlag von Bonz & Comp.) eine Blütenlese von kleinen Skizzen aus seiner lustigen Studentenzeit wie von seinen zahlreichen späteren Fahrten und Reisen zusammenzustellen, deren jede ein kleines Kunstwerk der Darstellung bildet und die alle durch die feinsten Pointen ausgezeichnet sind, von der meisten Drastik das Abenteuer in Italien mit dem «unheimlichen Reisebegleiter».

Der ebenso geistvollen wie liebenswürdigen, zu den Zierden der schreibenden österreichischen Aristokratie zählenden Schriftstellerin Paul Maria Sacroma Novellenkranz «Kleeblätter» wird stets gerne gesucht werden, gleichwie deren Roman «Stürme» immer rein menschlich mächtig anregt und bewegt. Das Verlagshaus von F. H. Schorer in Berlin hat mit dem Roman einer Dame, mit Sara Huplers «Im Bann der Liebe», den durchschlagendsten Erfolg erzielt; in edelstem Stile und feinsten Distinction wird hier die Neigung zweier grund-

verschiedenen weiblichen Naturen, einer leidenschaftlichen Mutter und ihrer sinnig-ernsten Tochter, zu einem und demselben fremden Manne vollendet durchgeführt.

Der Prosaisst par excellence Paul Lindau ließ im Verlage von S. Schottländer in Breslau die Erinnerungen seiner bis nach Constantinopel ausgebreiteten Fahrt zur Eröffnung der Bahn von Salonichi erscheinen, und wir staunen da über die Menge neuer Bilder, die uns aufgerollt werden, wie über die strotzende Fülle neuer Anschauungen und treffender Bemerkungen über Reuberührtes, aber auch über bereits so vielseitig und vielfältig Beleuchtetes und Erörtertes «Aus dem Orient», wie sich die dem besten dieses ausgezeichneten Zeichners mit der Feder würdigst anreihende Schrift betitelt.

Der an Schöpfungsgabe ewig jung gebliebene Winterfeld bot in seinem letzten komischen Soldatenroman «Der bunte Jakob» (Verlag von H. Costenoble in Jena) eine zumeist auf einem Schlosse spielende Geschichte von — eben echt Winterfeld'schem Humor, der ja unwillkürlich zu sich zwingt und dann festhält, bis die letzte humoristische Scene sich abgepielt und der letzte Witzfunkt aufgeleuchtet.

Und der rechte, wahre Humor, er bleibt der Unbesieger auf fernste Einzelzeiten hin. Das beweist am besten das uralte Schalkstücklein des Humors, der zum herrlichsten deutschen Volksbuche gewordene «Tyll Culenspiegel», dessen Text «nach der Jahrmarktsausgabe» mit prächtigen Holzschnittbildern, meist nach Ramberg, die Rieger'sche Verlagshandlung in Stuttgart neu aufgelegt und herausgegeben hat, gewiß zur hellsten Freude von groß und klein, denen «die wunderbaren und seltsamen Historien Tyll Culenspiegels,

Präsident dieser «richtigen und patriotischen Einsicht in die allgemeine politische Lage» zollt.

Andererseits ist die deutsch-liberale Opposition zum Geständnisse gezwungen, daß es nunmehr an jedem weiteren Grunde zur Beunruhigung mangelt; sie würde den Vorwurf offenkundiger Inloyalität auf sich laden und sich vor aller Welt ins Unrecht setzen, wollte sie nach der Erklärung vom heutigen Tage fortfahren, die verfassungstreue Bevölkerung zu beunruhigen. Angesichts dieser Thatfachen also stünde unseres Erachtens kein Hindernis entgegen, daß die Parteien sich nunmehr von der so wenig actuellen staatsrechtlichen Frage ab- und den praktischen Erfordernissen einer reellen Wohlfahrtspolitik zuwenden. Zu diesen gehört aber vor allem der nationale Ausgleich in Böhmen, und an dieser Arbeit zu schreiten, wäre jetzt umso mehr an der Zeit, als der Boden von dem staatsrechtlichen Gestrüpp gereinigt ist, welches angeblich die Herren bisher verhindert hat, einander näher zu treten. P.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 18. December.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses beantwortete Minister Dr. v. Gautsch die vom Abgeordneten Dr. Fuß in betreff der pharmaceutischen Studienordnung gestellte Interpellation dahin, daß der Entwurf einer neuen pharmaceutischen Studien- und Prüfungsordnung bereits am 8. d. M. die A. h. Genehmigung erhalten habe. Diese neue pharmaceutische Studien- und Prüfungsordnung werde demnächst publiciert werden und mit dem Beginne des nächsten Studienjahres in Wirksamkeit treten.

Bei Uebergang zur Tagesordnung referierte Abgeordneter Gnievoss über die Nothstandsverordnungen für Galizien, Schlesien, Bukovina, Tirol und Kärnten. Der Referent anerkannte die Dringlichkeit der ausgewiesenen Unterstützungen, sowie die formelle Gesetzmäßigkeit derselben, und beantragte namens des Budgetausschusses, die beiden kaiserlichen Verordnungen zur genehmigenden Kenntnis zu nehmen. Zallinger fand, daß die für Tirol gewährte Summe zu gering sei. Er ersuchte die Regierung, einen Spezialisten im Wasserbau nach Tirol zu entsenden, der wegen der dortigen Fluß-Regulierungen Erhebungen zu pflegen hätte.

Vorenzoni plaidierte für ein Gesetz zum Behufe der Etschregulierung. Abgeordneter Dr. Menger bemerkte, daß außer den im Berichte angegebenen Bezirken auch die Bezirke Troppau, Bielitz, Freistadt von schwerer Dürre und Hagelschlag getroffen worden sind. Abgeordneter Steinwender machte aufmerksam auf die Verwüstungen im Felsachthale und wünschte, daß die nöthigen Wildbachverbauungen vorgenommen werden. Otto Polak führte aus, daß die von der Regierung gewährten Entschädigungen meist in gar keinem richtigen Verhältnisse zu dem wirklichen Schaden stehen. Kowalski wandte sich an den Finanzminister, er möge die Steuerbeamten anweisen, milder vorzugehen. Graf Hompesch bemerkte, daß auch nach den gewährten Unterstützungen für Galizien der Nothstand daselbst ein sehr bedeutender sei. Die Vorlage wurde hierauf einstimmig angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Gebührenbefreiung für das galizische Landesankommen.

Bei fortgesetzter Berathung der Seemanns-Ordnung verteidigte der Justizminister Graf Schönborn den

Standpunkt der Regierung über die Seerechte, welche die strafrechtlichen Bestimmungen für Schiffsleute beider Reichshälften gleichmäßig regelt. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Die Abgeordneten Fürnkranz und Genossen brachten einen Antrag ein gegen die Peronospora. Die Abgeordneten Türk und Genossen interpellierten den Grafen Taaffe, wie er die Anwendung des Ausnahmengesetzes gegen deutsch-nationale und politische Vereine rechtfertige und wie sich dieses Vorgehen der Regierung vereinbare mit dem seinerzeit gegebenen Versprechen des Minister-Präsidenten, daß er das Ausnahmengesetz nur gegen anarchistische Bestrebungen anwenden werde. Die Abgeordneten Supuk und Genossen interpellierten den Minister-Präsidenten wegen Verbotes der Anbringung einer Gedentafel an dem Geburtshause des Schriftstellers Tommaseo in Sebenico. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Zu der Abend Sitzung widmete Dr. Smolka dem Abgeordneten Benzlicke einen ehrenvollen Nachruf und rühmte den ehrenwerten Charakter des Verbliebenen. Sodann wurde die Seemanns-Ordnung zu Ende berathen und unverändert nach dem Antrage der Majorität des Ausschusses angenommen. Schließlich wurde die Vorlage über die Abänderung des Bruderladengesetzes ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Politische Uebersicht.

(Graf Taaffe) hat durch die Beantwortung der Interpellation Pieners augenscheinlich unserer Opposition einen schlechten Dienst erwiesen. Es ist so peinlich, einem Minister, dessen Regierung man noch vor wenigen Tagen als die schlechteste bezeichnet hat, die je in Oesterreich am Ruder war, und welchen man als den Urheber einer unerhörten Zerrüttung unserer politischen Zustände angeklagt hat — es ist peinlich, einem solchen Cabinetchef zugestehen zu müssen, daß er der Sache der Verfassung und der ruhigen Continuität unserer politischen Entwicklung einen großen und ersten Dienst erwiesen hat. Und so tritt denn in den Aeußerungen der Opposition eine auffallende Verlegenheit zutage, die ihre ausreichende Erklärung findet in dem Zwiespalt zwischen der strammen oppositionellen Gesinnung und der unbefleglichen Macht der überzeugenden Thatfachen. Das Communiqué, welches der Club der Vereinigten deutschen Linken ausgegeben hat, läßt sich nur zu dem Geständnisse herbei, daß durch die Erklärung der Regierung die Gefahr bedrohlicher staatsrechtlicher Experimente «vorläufig» beseitigt sei. In diesem «vorläufig» soll wohl tadelnd angedeutet werden, daß Graf Taaffe eigentlich für alle kommenden Zeiten und Ministerien eine rechtsverbindliche Erklärung zu Gunsten der ewigen Unveränderlichkeit der Verfassung hätte abgeben sollen?

(Abänderung des Brantweinsteuer-Gesetzes.) Eine Deputation von Landleuten aus Mähren, welche nach Wien gekommen ist, um beim Kaiser eine Abänderung des Brantweinsteuer-Gesetzes zu erbitten, wurde heute mittags vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe empfangen. Nachdem die Abgeordneten ihre Wünsche ausgesprochen hatten, erklärte Graf Taaffe, daß die Regierung bemüht sein werde, den Forderungen der landwirtschaftlichen Brenner ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, insoweit es die Interessen der Landwirtschaft erheischen.

In Musterausstattung und mit gediegenstem Inhalt präsentiert sich weiters die von R. Thienemanns Verlag, Gebrüder Hoffmann in Stuttgart — einer durch 40jährige rastlose und tüchtige Thätigkeit auf dem Gebiete der Jugendliteratur bewährten Firma — gebrachte schöne Suite von, die rigoroseste pädagogische Kritik beistehenden Jugendschriften, deren jede der Jugend sorglos in die Hände gegeben werden kann; da ist Ruchmanns «Junge Herzen in Freud und Leid», Hartners «Versuche und Erfolge» und von der trefflichen Viller gleich fünf Werke, eines die Augen wie die Herzen unserer Kinder mehr fesselnd als das andere, und zwar: «Eine kleine Musterwirtschaft», «Glückliche Ferien», «Das Haustöchterchen», «Ulli» und «Unsere Aelteste»; in diesen Büchern Thienemanns ist für jedes Alter, für Knaben und Mädchen, gleich gut gesorgt; die den einzelnen Büchern beigegebenen Abbildungen sind superb ausgeführt. Die sämtlichen Bücher sind ansehnliche, distinguiert vornehme Meisterleistungen.

Aus dem Verlage von M. Heinsius Nachfolger in Bremen liegt zu den existierenden 1000 Märchenbüchern das 1001te vor, man sollte glauben, es wäre vom Ueberflusse; doch dem ist bei weitem nicht so: «Das goldene Märchenbuch» von Heinsius, herausgegeben von Dissenbach und reich illustriert von Meister Karl G. Hirt, es enthält die beste Auswahl der schönsten Märchen, Sagen und Schwänke; wir betonen nicht umsonst das Wort Auswahl, denn dem ganz richtigen Principe getreu: «Das Märchen solle die Phantasie anregen und nicht aufregen und überreizen», wurde in diesem, in jeder Beziehung gediegenen Buche alles ausgeschlossen, was geeignet erschien, ernste und heilige Dinge ins Komische und Lächerliche zu ziehen oder das

(Verbotene Versammlung.) Wie man aus Prag meldet, verbot die Bezirkshauptmannschaft eine Versammlung der akademischen Verbindung des Kreises Pilsen, in welcher ein Vortrag über Hus gehalten werden sollte.

(Ungarn.) Alle in Budapest verbreiteten Gerüchte über eine bestehende Ministerkrise und Berufung Tisza's nach Wien können als Erfindung bezeichnet werden. Wiewohl emsig auf den Sturz Tisza's hingearbeitet wird, ist Tisza's Stellung fester denn je. Tisza wird sich erst nach Neujahr nach Wien begeben, um den üblichen Gratulationsbesuch am Hofe zu machen.

(Oesterreich und Rumänien.) Man hält in Bukarest den gegenwärtigen Augenblick der Wiederaufnahme der handelspolitischen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn für besonders günstig, so weit es sich nämlich um die vorläufige Einstellung des Zollkrieges handelt. Wie man dort glaubt, könnte man von Oesterreich-Ungarn die Behandlung als meistbegünstigte Nation und besondere Vortheile für die europäischen Cerealien erlangen, die Fragen der Vieheinfuhr und der kleinen Industrie aber, welche man in Compromitt bringen würde, der späteren Berathung vorbehalten.

(Der Conflict mit Serbien) betreffs des Salzmonopols ist auf dem Wege, beglichen zu werden. Das Wiener auswärtige Amt hat sich nicht weiter eingelebt, als daß die Salzmonopol-Gesellschaft für das ihr entzogene Recht schadlos gehalten werde, und dazu ist die serbische Regierung allem Anscheine nach bereit.

(Den letzten Nachrichten aus Brasilien) zufolge ist eine öffentliche Subscription in ganz Brasilien zur Tilgung der inneren Schuld eröffnet worden. Die Pässe sind abgeschafft. Die provisorische Regierung beabsichtigt, die Trennung der Kirche vom Staate zu decretieren. Am 15. December hat die provisorische Regierung das Gesetz der großen Naturalisation proclamiert, wornach alle in Brasilien lebenden Fremden, wenn sie es nicht ausdrücklich ablehnen, vom Tage der Proclamation der Republik an brasilianische Staatsbürger sind. Nach zweijährigem Aufenthalte in Brasilien werden später ankommende Fremde als brasilianische Staatsbürger angesehen, wenn sie nicht dagegen Einsprache erheben.

(Rußland.) Der gewesene Generalgouverneur von Odeffa, Generaladjutant Koop, soll demnächst an Stelle des zurückgetretenen Grafen Harden zum Generalgouverneur von Finnland ernannt werden. Die Berufung des als sehr energisch bekannten Generals Koop auf diesen Posten hängt mit der Absicht der Regierung zusammen, die Russifizierung der Ostseeprovinzen in gründlicher und rascher Weise durchzuführen.

(Bou langer wird nicht amnestiert.) Nach überaus heftiger Debatte lehnte die französische Kammer den Antrag Grangers ab, wornach auch für die vom Staatsgerichtshof verurtheilten Personen eine Amnestie erlassen werden solle. Die Wahl des Boulangisten Laur wurde für ungültig erklärt.

(Griechenland.) Die Athener Regierung beantwortete nicht die Interpellation Delhannis' betreffs der kretensischen Angelegenheit, welche ungeachtet der Bemühungen der Opposition jede Bedeutung verlor. Man glaubt, daß die Wiederaufnahme der Frage in neuer Form erfolgen werde.

eines Bauern Sohn, gebürtig aus dem Lande Braunschweig, noch heute «sehr kurzweilig zu lesen», nicht minder kurzweilig als unseren Altvordern vor 374 Jahren, da die erste hochdeutsche Ausgabe davon gedruckt worden war.

Moderner Humor und actueler Witz sprüht in reichen Farben aus einer mit ebensoviel Glück wie Geschick zusammengestellten Collection, die der Verlag von Braun & Schneider in München unter dem vorab gefangenehmen Titel «Unsere Frauen — als Kinder, Mädchen, Verliebte, Verlobte, Bräute, Mütter, Stief-, Schwieger- und Großmütter, Tanten, Witwen u. s. w.» geliefert hat, nicht bloß ein lustiges Hausbuch, wie die «zwei alten herausgehenden Dunkel» bescheiden sagen, sondern thatsächlich das lustigste «Für jedermann, der lesen, lieben und lachen kann». Das uns in neuer Folge vorliegende, 200 Seiten starke Buch bringt auf jeder Seite eine, aber meist auch mehrere vortreffliche, den humoristischen Text frisch und flott und congenial illustrierende Bilder und Bildchen.

Das Verlagshaus der in alle Welt flatternden und überall immer gleich jubelnd aufgenommenen «Fliegenden Blätter» und der «Münchener Bilderbogen» brachte aber außerdem speciell für die kleine Welt mehrere überraschend schöne, ja prächtige Novitäten, von denen zuvörderst Meggenhofers, des ausgesprochensten Liebling der Kinderwelt, «Hundert-Bilder-Bilderbuch», dann dessen «Durcheinander» sowie die von demselben unerreichbaren Meister in der Draht von Zeichnung und Farbe für Kindesinn und Kindesherz illustrierten Alten und Neuen Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung herauszugreifen sind.

kindliche Gemüth zu verletzen. Ein wahres Prachtbuch in jeder Beziehung.

«Lasst Euch erzählen!» von Friedrich Theben, Märchen und Geschichten für die Jugend mit gelungenen farbigen Bildern von Hermann Vogel und nicht minder guten schwarzen Illustrationen von Rich. Puttner, ebirte in neuer Auflage E. Zwiemeyer in Leipzig; es sind dies wahre Perlen der Jugendliteratur, und nicht bloß kleine, auch große Leser werden an den selben die lebhafteste Freude haben und bei Lesung einen Hauch empfinden, der das Herz erhebt. Auch diese vorliegenden Erzählungen verdienen die aufmerksamste Beachtung und bewegen sich in denjenigen Bahnen, die man nie hätte verlassen sollen.

Wir haben nun eine stattliche Reihe von Jugendschriften Revue passieren lassen und wollen nun zum Schlusse und gleichsam als ein «Prosit Neujahr!» noch eines Kinderkalenders für 1890 erwähnen, der unter dem Titel «Buntes Jahr» von D. Dunker in Berlin, Ausgabe für Oesterreich-Ungarn von Ph. Brunner (Wien, Verlag von Moriz Perles, I., Seilergasse 4), schon zum viertenmale wiederkehrt und in vollkommen empfehlenswerter Ausstattung bei unverhältnismäßig geringem Preise (70 kr.) auf jedem Blatte bewirkt, welches warmfühlende Kinderfreunde ihn zusammenstellt; er enthält das Beste in seiner Art für die Jugend: Ernste und heitere Geschichten und Gedichte, Sprüche, Lieder, zahlreiche Räthsel u. s. w. Wort und Bild und Lied wirken harmonisch zusammen, um dieses Jahrbuch unseren Kleinen fortan unentbehrlich zu machen.

(Der schweizerische Bundesrath) hat in der Bundesversammlung beantragt, in Erinnerung an den am 1. August 1291 zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden errichteten ersten ewigen Bund die Säcularfeier der Gründung der Eidgenossenschaft am 1ten August 1891 abzuhalten.

(Emin Pascha.) Nachrichten aus Zanzibar zufolge befindet sich Emin Pascha außer Gefahr, muß aber bis zur völligen Herstellung noch vier Wochen in Bagamoyo bleiben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der »Vote für Tirol und Vorarlberg« meldet, der Gemeinde Rave St. Rocco zur Herstellung eines Trinkwasserbrunnens 100 fl. zu spenden geruht.

(Ganglbauers Leichenbegängnis.) Die Beisetzung der Leiche des Cardinals Ganglbauer in der Gruft des Stephansdomes fand vorgestern nachmittags unter größtem kirchlichen Pompe und der Theilnahme der gesamten Wiener Bevölkerung statt. Eine feierliche Procession sämtlicher Bischöfe Oesterreichs unter Führung des Nuntius holte die Leiche im erzbischöflichen Palais ab und geleitete selbe nach der Einsegnung durch den Nuntius in den Dom. Hier hatten sich sämtliche in Wien weilenden Herren Erzbischof und Fürstlichkeiten, die obersten Hoffunctionäre, die gemeinsamen und die österreichischen Minister, der französische Botschafter, die Präsidien des Parlamentes, der Bürgermeister u. eingefunden und die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers erwartet, welchem der Weihbischof Angerer das Aspergile darreichte. Nach der feierlichen Einsegnung verließen Se. Majestät der Kaiser und die Prinzen die Kirche, worauf die Beisetzung in der Gruft erfolgte.

(Der erste bosnische Doctor juris.) Am 13. d. M. wurde in Wien der Concepts-Praktikant in dem bosnischen Bureau des k. und k. gemeinsamen Finanzministeriums Theodor Jurunić, gebürtig aus Stari Majdan in Bosnien, zum Doctor der Rechte promoviert. Er ist der erste Bosnier, der die juristische Doctorwürde erlangt hat.

(Die Influenza.) Während die Influenza unter der Civilbevölkerung Wiens abnimmt, wächst die Zahl der Erkrankungen bei der Garnison bedenklich an, insbesondere in der Alsterkaserne ist die Zahl der an Influenza Erkrankten groß. Die Statthalterei beauftragte den Magistrat, über die Influenza wie bei allen übrigen Infektionskrankheiten die Evidenzhaltung zu führen. In Berlin verliefen nach einer Publication des Reichsgesundheitsamtes die Influenzafälle in der ersten December-Woche zumeist milde. — Die Verhandlungen der serbischen Stupstina wurden verlagert, weil 35 Abgeordnete von der Influenza befallen wurden.

(Ein Briefträger-Attentat in London.) Im Quartier der Diamantenhändler in Hatton-Garden in London wurde diesertage an einem Briefträger ein Attentat verübt, welches mit großem Raffinement ausgeführt wurde. Die Missethäter waren zwei bisher unbekannt gebliebene Männer, die sich mehrere Tage hindurch von demselben Postboten ihre Briefe bringen ließen, um den Mann in Sicherheit zu wiegen. Am

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frauentstein.

(98. Fortsetzung.)

»Kein Argwohn, daß ihm etwas geschehen sein könnte, erwachte in Ihnen?»

»Gewiß nicht.«

»Aber als es später wurde und er noch immer nicht kam, da müssen Sie seinethalben doch ängstlich geworden sein?»

»Nein, ich wurde es nicht. Ich war in der That nur sehr unruhig über die Abwesenheit meines Bruders und Lady Lynwoods — ich dachte an gar nichts anderes.«

Der Detectiv schien höchst überrascht. Ihm kam es im höchsten Grade sonderbar vor, daß eine Braut am Vorabend ihres Hochzeitstages gegen ein unerklärliches Fernbleiben ihres Bräutigams so gleichgültig sein konnte.

»Gestatten Sie mir eine Frage,« begann er wieder, sie scharf anschauend. »Wäre Ihre beabsichtigte Heirat eine Heirat aus Neigung gewesen?»

Glühende Röthe stieg in Nataliens Wangen, wich jedoch sofort wieder einer Marmorblässe; aber sie erwiderte kein Wort.

»Lassen Sie mich antworten, da Miß Egerton sich weigert, es zu thun,« rief Isabella aus. »Die beabsichtigte Heirat war von ihrer Seite keineswegs eine Heirat aus Neigung, und ihre Verlobung erfolgte nur in der Absicht, meinen Bruder zu bewegen, seinen Ansprüchen auf Kings-Dene zu entsagen, was er bereits mit der Schenkung vom heutigen Abend gethan hat, durch welche Miß Egerton und ihre Familie

16. d. M. kam der Briefträger neuerdings mit einem Schreiben zu ihnen. Während der eine das Receptis unterschrieb, stürzte sich der andere auf den Briefträger und warf ihn zu Boden. Er wurde gefesselt, durch einen Knebel am Schreien verhindert und mit Chloroform betäubt. Nun plünderten die beiden Räuber sämtliche Wertsendungen, die der Mann bei sich trug. Es waren etwa dreißig recommandierte Briefe mit Geldsendungen und zweiunddreißig Pakete mit Diamanten, die aus Capstadt angekommen waren. Der arme Briefträger wurde erst nachmittags aufgefunden. Von den Räubern, in denen man Amerikaner vermutet, fehlt bis jetzt jede Spur.

(Die letzte ihres Stammes.) Am 17ten d. M. starb zu Paris, wo sie zu vorübergehendem Aufenthalte weilte, Frau Antonia Gräfin und Herrin zu Schärffenberg, geborene Gräfin Attems. Sie war die letzte Namensträgerin des alten steiermärkischen Geschlechtes der von Schärffenberg. Ein Sohn derselben starb im Kindesalter. Von den Schwieger söhnen der Verbliebenen nennen wir den Reichsrathsabgeordneten Ritter von Carneri, Feldmarschall-Lieutenant Johann Edlen von Nemethy und den verstorbenen Statthalter Ernst Freiherrn von Kellersperg. Gräfin von Schärffenberg wurde am 30. November 1807 in Graz geboren und lebte viele Jahre in Marburg, dann in Graz.

(Monte Carlo.) Die Spielhölle in Monte Carlo hat in den ersten zehn Monaten dieses Jahres ihren Besitzern 12 1/2 Millionen Lire eingebracht, so daß auch in diesem Jahre der Durchschnittssatz von 14 Millionen leicht erreicht werden wird.

(Von der Bora ins Meer geschleudert.) Die Gattin des Bootsmannes des im neuen Hafen zu Triest vertäuten Bloyddampfers »Tebe«, welche sich vorgestern an Bord des Dampfers begeben wollte, wurde, mitten auf der Landungsbrücke angelangt, von einem Windstoße erfaßt und ins Meer geschleudert. Sie wurde sogleich von den Matrosen des Dampfers unverfehrt aus dem Wasser gezogen.

(Bändlich, sittlich.) In Amerika gibt es einen papiernen Hochzeitstag nach einem, einen hölzernen nach 5, einen blechernen nach 10, einen leinenen nach 15, einen porzellanenen oder gläsernen nach 20 Jahren. Und dann die silberne Hochzeit nach 25, dann die goldene nach 50, die diamantene nach 60 und die eiserne nach 65 oder 70 Jahren.

(Aus Rache erschossen.) Der Director des Seine-Departements, Emile Roux, wurde von seinem ehemaligen Secretär im Amte erschossen. Die Unthat geschah aus Rache, weil letzterer sich zurückgesetzt fühlte.

(Räthsel aus Rindermund.) Die kleine Else: »Mathe, Mama, was das ist: Es hat vier Beine und sechs Hörner und einen Kopf wie ein Mops.« — Mama: »Das kann ich nicht rathe; sage mir, was ist's denn?« — Else: »Der Storch!« — Mama: »Der hat doch aber nicht vier Beine?« — Else: »Ich wollte dir's ja auch bloß ein bißchen schwer machen!«

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Aus Wien telegraphiert man uns unterm Gestrigen: Im Abgeordnetenhaus beantwortete heute der Handelsminister Mar-

ganz denselben Vortheil haben, als wenn die Heirat vollzogen worden wäre!«

Es entstand eine kleine Pause, welche dadurch unterbrochen wurde, daß der Detectiv Natalie den Revolver einhändigte.

»Ich glaube, diese Waffe ist Ihr Eigenthum?« sagte er.

Sie schaute den Revolver voll Erstaunen an.

»Ich habe allerdings einen ganz gleichen, aber derselbe befindet sich in meinem Schrank,« antwortete sie.

»Sind Sie dessen sicher?«

»Ganz sicher; ich habe ihn vor einer Weile selbst noch dort gesehen. Ich werde ihn holen, wenn Sie wollen.«

»Können Sie nicht darum schicken?«

Natalie blickte etwas verwundert zu ihm auf und läutete. Ein Lakai trat ein.

»Schicken Sie meine Kammerfrau herein,« gebot das junge Mädchen. Einige Minuten später trat Warren ein, ruhig wie immer und scheinbar völlig unberührt von der heftigen Aufregung, welche durch die Ereignisse des Abends im ganzen Hause hervorgerufen worden war.

»Gehen Sie in mein Zimmer hinauf und bringen Sie aus der oberen Schublade rechts in meinem Wandschrank den Revolver, der dort liegt; er sieht genau so aus, wie dieser,« sagte Natalie, der Kammerfrau die Waffe zeigend, welche der Detectiv noch immer in Händen hielt.

Warren schaute sie flüchtig an und verließ das Zimmer. Nach einigen Minuten kam sie mit leeren Händen zurück.

»Ich habe sehr genau gesucht, aber ich kann die

quis Bacquehem die Interpellation Verschatta's wegen der Einschränkung des Hausierwesens. Der Entwurf des neuen Hausiergesetzes wurde der ungarischen Regierung bereits mitgetheilt; nach Beendigung der Verhandlungen werde der Entwurf dem Hause vorgelegt werden. Ferner beantwortete der Handelsminister die Interpellation Suzzatto's, die Aufstellung neuer Zuckertarife sei bereits im Zuge, wobei in erster Reihe auf den Exportverkehr über Triest Bedacht genommen werde. (Beifall.) Der Antrag Coronini's, betreffend die Einbringung einer Novelle des Zolltarifes, wodurch die zollfreie Einfuhr des Kupfervitriols zur Bekämpfung der Peronospora viticola gestattet wird, wurde ohne Debatte angenommen. Die Seemanns-Ordnung wurde in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung der Eisenbahn Pořican-Mochow und Brandis-Meratovice wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der Präsident wünschte sodann den Abgeordneten und den Ministern »ein recht glückliches Neujahr« und schloß hierauf die letzte Sitzung vor Weihnachten.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser wird, wie verlautet, am 22. d. M. das vor Triest ankommende Geschwader inspiciere. Se. Majestät wird sich zu diesem Zwecke in Miramar an Bord der Yacht »Greif« begeben. Die Weihnachtsfeiertage werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Schlosse Miramar zubringen.

(Oberlandesgerichtsrath Perschke.) Heute nachmittags wird in Laibach ein Mann zu Grabe getragen werden, der durch eine lange Reihe von Jahren, und zeitweise unter schwierigen Verhältnissen, ein verantwortungsvolles Amt mit Umsicht, Takt und großem Pflichteser verwaltete. Es ist dies der zu Beginn des Jahres 1888 nach mehr als 40jähriger verdienstvoller Dienstleistung in den Ruhestand getretene k. k. Oberlandesgerichtsrath und gewesene Staatsanwalt in Laibach, Herr Josef Perschke, der nach längerem Leiden Mittwochs, den 18. December, verstorben ist. Der Verstorbene war ungeachtet seiner Genauigkeit und Strenge im Dienste ein Mann von seltener Herzengüte, was ihn in allen Kreisen der Gesellschaft beliebt machte. Insbesondere seinen untergebenen Beamten war er stets ein wohlwollender und liebevoller Chef und wurde von ihnen allen hochgeschätzt und geachtet. In den politisch bewegten Zeiten hat ihm die Tagespresse manche kummervolle Stunde bereitet; doch hat er bei der Ueberwachung der Presse immer die Objectivität zu wahren gewußt, was sicherlich keine leichte Aufgabe war. Herr Josef Perschke wurde im Jahre 1822 in Laibach geboren und absolvierte im Jahre 1845 die Hochschule in Wien. Mit Decret des damaligen Appellationsgerichtes in Klagenfurt vom 4ten März 1847 wurde ihm die Befähigung für das Civil- und Criminalrichteramte ertheilt, worauf er bis Juni 1850 als Auscultant beim k. k. Stadt- und Landrechte in Laibach angestellt war. Sodan diente er als Affessor beim ehemaligen k. k. Bezirks-Collegialgerichte in Krainburg bis Mai 1854 und wurde dann als supplirender Staatsanwalts-Substitut bei der damaligen k. k. Staatsanwaltschaft in Adelsberg bestellt, wo er bis November 1854 verblieb. Von dort kam er als Adjunct zum k. k. Bezirksamte nach Senofelsch, wurde aber bald darauf mit Decret vom 11. Mai 1855 zum Staatsanwalts-Substituten bei der k. k. Staatsanwaltschaft Laibach ernannt, wo er bis zum Jahre 1869 in dieser Eigenschaft diente

Pistole nirgends finden,« meldete sie in ihrem automatenhaft einförmigen Tone.

»Sie können sie nicht finden?« wiederholte ihre Herrin. »Dann müssen Sie schlecht gesucht haben.«

»Ich habe sehr genau gesucht, Miß!«

»Aber die Waffe lag ja vor einer halben Stunde noch dort, als ich ein Taschentuch aus der Lade nahm.«

Warren schaute sie mit zweifelhaften Blicken an.

»Dann muß jemand sie genommen haben, denn jetzt ist sie nicht mehr dort.«

»Ich muß selbst nachsehen!« rief Natalie ungestüm aus und gieng an die Thür, wohin der Detectiv ihr jedoch folgte.

»Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten,« sagte er in einschmeichelndem Tone, und obgleich sie von dieser Bitte etwas überrascht war, widersezte sie sich doch nicht, sondern begab sich in seiner Begleitung in ihr Schlafzimmer und trat sogleich an die Lade, in welcher sich der Revolver befinden sollte.

Derselbe war verschwunden.

»Er ist gestohlen worden!« rief sie heftig. »Es muß jemand den Revolver genommen haben!«

»Das glaube ich nicht,« versetzte Warren, die in ehrerbietiger Haltung neben ihr stand.

»Ich habe nähend im Ankleidezimmer gesessen, und wenn jemand hier eingetreten wäre, hätte ich es hören müssen.«

Natalie glaubte ihrer Sinne nicht mächtig zu sein. Die Ereignisse jagten einander an diesem Abende mit solcher Raschheit, daß sie sich krank vor Aufregung fühlte; es war ihr so seltsam zumuthe, als ob sie von einem bösen Traume befangen wäre, der ihr alle diese Schreckensscenen vorführte. Sie wandte sich hilflos an den Detectiv.

(Fortsetzung folgt.)

In diesem Jahre wurde er mit Erlaß des Justizministers vom 3. Mai 1869 zum Staatsanwalt in Rudolfs-
wert ernannt, woselbst er aber nur kurze Zeit blieb,
indem er schon im Jahre 1870 zum Staatsanwalt in
Laibach ernannt wurde. Der k. k. Staatsanwaltschaft in
Laibach, bei der er schon früher als Substitut durch
14 Jahre diente, stand er schon bis zu seinem Ueber-
tritt in den Ruhestand durch volle 17 Jahre vor. Mit
Allerhöchster Entschliessung vom 26. April 1877 wurde
ihm in Anerkennung seiner sehr erspriesslichen Dienst-
leistung der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichts-
rathes verliehen. Der Verstorbene versah in seiner Eigen-
schaft als Staatsanwalt auch die Stelle eines Haus-
commissärs bei der Männer-Strafanstalt in Laibach und
bei der Weiber-Strafanstalt in Bigaun, welche letztere
unter seiner Amtswirksamkeit errichtet wurde; auch als
Hauscommissär wirkte er in humaner und erfolgreicher
Weise.

— (Personalnachrichten.) Feldmarschall-Vie-
tenant Franz Weiskard wurde auf sein Ansuchen in den
wohlverdienten Ruhestand überführt und demselben bei
diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen hervor-
ragend pflichtgetreuen und ausgezeichneten Dienstleistung
das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens tagfrei ver-
liehen. — Rath Murzik weilt seit einigen Tagen
in Wien, und zwar in Angelegenheit der land- und
forstwirtschaftlichen Ausstellung und der Unterkrainer Eisen-
bahn.

— (Deutsches Theater.) Auch die gestrige
Vorstellung der »Gigerln von Wien« wurde bei gut be-
suchtem Hause und unter Beifall abgepielt. Heute bleibt
die Bühne geschlossen. Morgen eröffnet die Hoffchauspieler
Luisebeth Rödel ein kurzes Gastspiel. Die Preise der
Plätze zu den Gastvorstellungen der Frau Rödel, welche
Samstag im Blumenthal'schen Lustspiel »Der Probepfeil«
auftritt, wurden wie folgt festgestellt: Sperrsitze in der
1. bis 6. Reihe 1 fl. 30 kr., in der 7. bis 12. Reihe
90 kr., von der 13. Reihe an 65 kr., Galleriesitze 60 kr.
Karten sind schon von heute an im Vorverkauf in der
Haupt-Tabaktrafik am Hauptplatz erhältlich.

— (Christbaumfeier im deutschen Kinder-
garten.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß die üb-
liche Christbaumfeier im deutschen Kindergarten heuer als
eine ganz interne Feier in den eigenen Räumlichkeiten des
Kindergartens, Mahr'sche Handelslehranstalt, Hofgebäude,
Sonntag, den 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags statt-
finden wird. Die armen Kinder der Anstalt werden wie
alljährlich mit warmen Winterkleidern beschenkt, nachdem
sie gezeigt haben werden, was sie bisher Gutes und
Schönes gelernt haben. Es ist selbstverständlich, daß alle
Freunde und Gönner zu dieser Feier herzlich willkommen
sind, doch werden mit Rücksicht auf den beschränkten Raum
keine eigenen Einladungen ausgegeben.

— (Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht
für Steiermark, Kärnten und Krain hat den k. k. Auscul-
tanten für Steiermark Franz Podgorsek und den
Rechtspraktikanten beim Bezirksgerichte in Mödling Hein-
rich Sturm zu Auscultanten für Krain und den
Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz Doctor
Albert Heutebrück zum Auscultanten für Steiermark
ernannt.

— (Slovenisches Theater.) Im Saale der
hiesigen Citalnica gelangt am kommenden Sonntag das
Lustspiel »Doktor Blazic« zur ersten Aufführung. Mit
Ende December geht die erste Abonnementperiode zu Ende,
weshalb der dramatische Verein zur Erneuerung des
Abonnements einladet.

— (Eine Bärin erlegt.) Wie aus Slavina
bei Prestranek geschrieben wird, wurde in der k. und k.
Hofgestützalpe, in der sogenannten »Drenova Voz«, von
einem beim Hofgestüt zu Prestranek bediensteten Jäger
eine junge Bärin, eine in dieser Gegend wohl seltene
Erscheinung, erlegt.

Gemälde-Ausstellung.

Seit der Collectiv-Ausstellung nach dem leider zu
früh verstorbenen Raringer — dem ersten echten Künstler,
den bis dahin unser Krainerland hervorgebracht — war
es uns nicht vergönnt gewesen, eine größere Anzahl von
Schöpfungen vorgeführt zu sehen, die ihr Dasein sämt-
lich einem und demselben heimatischen Künstler verdanken
würden und die imstande wären, uns ein Gesamtbild seines
künstlerischen Wirkens und Könnens zu bieten. Es ist
daher begreiflich, daß unsere Erwartungen sehr gespannt
waren, als Fräulein Ivana Kobilca sich entschloß, mit
einer bedeutenden Zahl ihrer Werke vor das kunstfinnige
Laibacher Publicum zu treten und demselben Einsicht in
ihr bisheriges Schaffen zu gewähren.

So finden wir denn im Prachtsaale der hiesigen
Realschule über 30 Bilder — Porträts, Genres und
Studien — ausgestellt, die als eine übersichtliche Dar-
stellung des Bildungsanges unserer Künstlerin gelten
können und vollauf Zeugnis dafür ablegen, daß Fräulein
Kobilca in der That jene Anerkennung verdient, die ihr
von der heimischen und auch fremdländischen Kritik be-
reits zu Theil geworden. Es offenbart sich hier ein aus-
gesprochenes formales Talent, gepaart mit hervorragendem
technischen Können und feiner Beobachtungsgabe, die sich

namentlich in einigen Porträts manifestiert, die sowohl
in Del als auch in Pastell ausgeführt erscheinen. Von
den ersteren möchten wir besonders hervorheben: Der
feine und überaus durchgearbeitete Mädchenkopf
Nr. 24 einer Münchner Theaterdame (Fräulein Schilling);
das große Bildnis der Schwester der Künstlerin, Nr. 21,
mit dem virtuos behandelten en-face-Kopfe und einer
ganz originellen Auffassung; das Brustbild Nr. 20 (Fräu-
lein Rosa Pfeffinger) mit der feinen Stimmung der Töne
und der wirklich gelungenen Behandlung des Colorits.
Als sehr tüchtig kann auch das kleine Porträt des Vaters
der Künstlerin bezeichnet werden; es gehört einer älteren
Periode an als die meisten der ausgestellten Bildnisse,
allein es verräth schon in hervorragender Weise das Ver-
ständnis für wahre Naturtöne, plastische Behandlung und
correcte Zeichnung der Linien des Kopfes. Es würde uns
jedoch zu weit führen, wollten wir alle ausgestellten Del-
Porträts schildern; es sei uns nur noch erlaubt, auf das
Bild Nr. 23 (Fräulein Souvan) hinzuweisen. Obwohl es
einige Härten in der Behandlung der Linien zeigt, so
muß doch vom künstlerischen Standpunkte gesagt werden,
daß es eine sehr gute Leistung darstellt und zu den besten
Werken der Künstlerin zählt.

Unter den Pastellbildern, die ebenfalls ganz reizende
Nummern aufzuweisen haben, fällt uns in erster Linie
das Mädchenpaar, Nr. 28 (Fräulein Baumgartner), auf,
das bezüglich des Arrangements des lebendigen Aus-
druckes und der realistischen Behandlung als eine ganz
eminente Arbeit bezeichnet werden muß. Ebenso treffend,
sowohl in Zeichnung als Farbe, präsentiert sich Nr. 31
(Fräulein M. Souvan), sowie das in seiner Einfachheit
recht gut charakterisierende Porträt des kleinen Mädchens,
Nr. 27; eine tüchtige Sache hat auch Nr. 29 aufzuweisen,
wie nicht minder Nr. 30, einen Profilkopf zeigend, der
sich würdig an die bereits genannten anschließt. Ueberall
sind die Köpfe besonders sorgfältig behandelt, und ist
namentlich der seelenvolle lebendige Ausdruck — das Auge
scheint überhaupt eins der besten Leistungen unserer
Künstlerin zu sein — zu loben. Nur bezüglich der Be-
handlung der Hände hätten wir an einem Stücke einiges
auszusetzen; die Künstlerin scheint wohl ihr ganzes Sin-
nen auf den Haupttheil des Bildes, auf den Kopf, con-
centriert und hiebei die übrigen Elemente nicht in
demselben Maße durchgearbeitet zu haben. Daß sie jedoch
auch die Extremitäten mit großem Verstande und nicht
geringerer Fertigkeit zu behandeln versteht, beweisen
mehrere andere Sujets, an denen die Hand zu den her-
vorragendsten Stücken gehört.

Was die Genrebilder anbelangt, so offenbaren die-
selben ebenfalls eine bedeutende Begabung und sehr viel
technisches Können. Manche sind geradezu vorzügliche
Leistungen auf diesem Gebiete und haben sich bei dem
Publicum gleich anfangs eingeschmeichelt. Von origineller
Auffassung und virtuoser Behandlung zeigt besonders das
liebliche Madonnenbild, das gleich beim Eingange den
Beschauber durch die eigenartige Technik und neuartige
Darstellungsweise fesselt. Ihm reihen sich würdig »Die
Zitherspielerin«, »Großmutter's Truhe«, »Das holländische
Mädchen«, »Die alte Kaffeeschwester« und einige andere an.

Schließlich lassen uns mehrere Studien Einblick
machen in den Bildungsengang der Künstlerin; leider hat
es dieselbe unterlassen, auch ihre zeichnerischen Skizzen und
Arbeiten auszustellen, die gewiss ebenso geeignet wären,
unser Interesse zu erwecken und das Publicum anzuziehen,
wie die fertigen Arbeiten in Del und Pastell.

Einige Bilder sind verkäuflich, und es wäre im
Interesse unserer heimischen Kunst wirklich sehr zu wün-
schen, daß dieselben Abnehmer finden und im Lande
bleiben. Die Ausstellung in der Realschule beweist, daß
Fräulein Kobilca eine talentvolle, strebsame und sehr
fleißige Künstlerin ist, von der wir noch vieles zu er-
warten haben. Sie verdient gewiss im besten Sinne des
Wortes Aufmunterung und Anerkennung. J.

Kunst und Literatur.

— (Deutsch-österreichische National-Biblio-
thek.) Herausgegeben von Dr. Hermann Weichelt. Die neue-
sten Hefte dieser Sammlung enthalten: »Das gefährliche Lieb«,
Novelle von Adolf Foglar; »Der Müller von Hölz«, Novelle von
Alfred Weisner; »Der Abent«, Trauerspiel von Friedrich Palm.
Verlag von Dr. Hermann Weichelt in Reichenberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«
Wien, 11. December. Das Herrenhaus hielt heute
eine Sitzung, in welcher die Wahl von 21 Mitgliedern
in die Specialcommission zur Vorberathung der Regie-
rungsvorlage, womit einige Bestimmungen des Volks-
schulgesetzes abgeändert werden, angenommen wurde.
Es erschienen gewählt: Ritter von Arneth, F. v. W.
Freiherr von Beck, Graf Belcredi, Graf Clam-Martin-
itz, Dr. Freiherr von Conrad, Fürst Czartoryski,
Freiherr von Czibik, Graf Falkenhayn, Franz, Ritter
von Hasner, Freiherr von Helfert, Freiherr von Hye,
Ritter von Miklosich, Fürstbischof Missia, Car-
dinal Fürst-Erzbischof Graf Schönborn, Dr. von Stre-
mayr, Graf Tarnowski, Ritter von Tomasek, Doctor
Unger, Fürst Windisch-Grätz und Fürstbischof Zverger.
— Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Constantin To-

maszcek ist heute in Wien nach längerer Krankheit ge-
storben. Minister Graf Falkenhayn ist an der Influenza
erkrankt.

Prag, 19. December. Die Smichower Stadtvertre-
tung übergibt heute über den jungczechischen Antrag:
die Smichower Schwarzenbergstraße zur Südhöhe für die
Berunglimpfung Hus' durch den Prinzen Schwarzen-
berg in Bistlastraße umzutauschen, zur Tagesordnung. Die
deutsche Minorität stimmte für den Antrag auf Ueber-
gang zur Tagesordnung.

Rotterdam, 19. December. Der Dampfer »Leer-
dam« ist durch Collision mit einem englischen Dampfer
gefunken. Sämtliche Passagiere und die Mannschaften
konnten nach Cuxhaven gerettet werden.

Turin, 19. December. Die der Gesellschaft Gra-
toni gehörigen Mühlen in Collegno wurden heute
Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden
beläuft sich dem Vernehmen nach auf zwei Millionen
Francs. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu
beklagen.

Paris, 19. December. Die Minister Tirard, Frey-
cinet, Spuller, Rouvier und Faye sind an der Influen-
za erkrankt.

Angelommene Fremde.

Am 18. December.

Hotel Stadt Wien. Sauer, Kaufm.; Sachs, Reis.; Bertagnoli,
Privatier, Wien. — Graf Auerberg, Gutsfeld. — Schreiner
und v. Biard, Graz.
Hotel Elephant. v. Bartuska, k. und k. Geniehauptmann, Triest.
— Brachnitzer, Stein. — Rastopil und Stern, Kaufleute,
Wien. — Pavia, Kaufm., Görz. — Haas, Moosbach.
Hotel Südbahnhof. Nachtigall, Jabocevo. — Stet, Gastwirt,
Laufen. — Graul, Tapezierer, und Fischl, Wien. — Go-
ljevec, Holzhandler, Görz.
Hotel Baierischer Hof. Camloch, Besitzer, Ratisbach.

Vernommene.

Den 18. December. Josef Cerne, Student, 17 J., Alter
Markt 17, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
19.	U. Mg.	747.7	-6.0	Windstill	Rebel	0.00
20.	M.	746.1	-2.0	W. schwach	bewölkt	
9.	M.	746.8	-3.2	W. schwach	bewölkt	

Vormittags neblig; nachmittags ziemlich heiter, Sonnen-
schein. Das Tagesmittel der Temperatur -3.7°, um 1.8° unter
dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Am Vierwaldstätter See. Malerische An-
sichten von Berg, Thal und See. 32 Aqua-
relle nach Original-Aufnahmen verschiedener Künstler
mit begleitendem Texte von Alfred Brennwald.
Prachtband. fl. 6.

Wie ist die Erde so schön, so schön! Album
deutscher Kunst und Dichtung 20 Photo-
gravüren nach Originalen moderner Meister. In
reizendem, eleg. Prachtband mit Goldschnitt. fl. 9.30.
Vehagen und Klasings Weihnachts-Almanach
1889. fl. 1.24.

Senppel, Rajadar und Hellmischan. Ägypti-
scher Gesang mit 80 Bildern nach dem
Leben. Neuestes ausgegrabenes Buch. fl. 1.86.

Brackel, Frein v., Am Heidstock. Roman. fl. 2.60.
Kosegger, Stoansteirisch. Vorlesungen in
steirischer Mundart. Neue Folge. fl. 1.50.

Bürgers sämtliche Gedichte. Herausgegeben von
Grisebach. 2 Bände, auf Wattenpapier fl. 4.96.

Adelfels, Das Lexikon des Lebensglücks. Zu-
verlässiger Führer und Wegweiser auf
dem Lebenswege. Ein praktisches Hand-
Nachschlagewerk für alle Fragen des menschlichen
Wohlergehens. fl. 2.23, geb. 2.79.

Plüger, Die allgemeinen Lebenserscheinungen.
62 fr.

Whyte, Verkürzt der Genuss von Alkohol das
Leben? 25 fr.

Helm Clementine, Seines Glückes Schmied. Geb.
fl. 3.41.

Gartner, Licht und Schatten. Geb. fl. 3.41.
Parvus, Durch alle Meere. Denkwürdige Aben-
teuer eines jungen Matrosen auf seiner
Erstlingsreise. Der reiferen Jugend erzählt.
Mit vier Farbendruckbildern. fl. 1.86.

Des Kindes Wunderhorn. Alte Kinderreime
mit Bildern von Fedor Flinzer. fl. 2.79.

Pieps Pensionäre. Humoristische Erzählung
in Versen mit 30 Illustrationen von
Antonie v. Linzow. fl. 2.48.

Sämtliche Werke sind vorrätig in

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 19. December 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).		Gold	Barre	Dester. Nordwestbahn Staatsbahn		Gold	Barre	Bankerbank, 200 fl. Silber		Gold	Barre	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		Gold	Barre	
5% einbezahlte Rente in Noten		85.85	86.05	5% galizische		104.00	105.00	106.50		107.10	218.00		218.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		187.75	188.25	187.75		188.25
Silberrente		86.30	86.50	5% mährische		109.50	110.00	144.50		145.30	218.00		218.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. Silber		187.75	188.25	187.75		188.25
1864er 4% Staatslose 250 fl.		138.00	138.50	5% Krain und Küstenland		109.25	110.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
1860er 5% » ganze 500 fl.		138.25	138.75	5% niederösterreichische		109.25	110.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
1860er » » Fünftel 100 fl.		143.50	144.00	5% kroatische und Slavonische		105.00	106.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
1864er Staatslose 100 fl.		173.00	173.50	5% siebenbürgische		104.50	105.10	144.50		145.30	218.00		218.50							
» » 50 fl.		173.00	173.50	5% Temeser Banat		88.00	88.40	144.50		145.30	218.00		218.50							
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.		150.50	151.25	5% ungarische		88.00	88.40	144.50		145.30	218.00		218.50							
5% Dester. Goldrente, steuerfrei		108.05	108.25	Andere öffentl. Anleihen.				144.50		145.30	218.00		218.50							
Dester. Rentenrente, steuerfrei		100.75	100.95	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		121.25	122.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
Garantierte Eisenbahn- Schuldverschreibungen.				» » Anleihe 1878		106.50	107.50	144.50		145.30	218.00		218.50							
Elisabethbahn in W. steuerfrei		121.80	122.40	» » Anleihe der Stadt Wien		113.00	114.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
Franz-Joseph-Bahn in Silber		114.25	115.25	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.00	105.80	144.50		145.30	218.00		218.50							
Borarlberger Bahn in Silber		102.00	103.00	Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		144.30	144.90	144.50		145.30	218.00		218.50							
Elisabethbahn 200 fl. C.R.		223.00	224.00	Börsenbau-Anleihen verlos. 5%		96.00	97.00	144.50		145.30	218.00		218.50							
» »																				